

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 8
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 01.04.2018

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Er ist auferstanden! Frohe Ostern. Willkommen bei Hour of Power. Wir freuen uns, dass sie hier sind.

HS: Willkommen, liebe Gemeinde. Was für eine Freude, gemeinsam diesen Tag des Sieges zu feiern. Jesus ging aus dem dunklen Grab ins Sonnenlicht, damit auch wir Licht und Leben in unserem Leben haben.

Begrüßen sie bitte ihre Nachbarn mit den Worten: Gott liebt sie und ich auch.

BS: Es ist Ostern. Es ist ein fröhlicher Tag! Lassen Sie uns beten. Was sie auch immer heute beschäftigt, Gottes Arme sind stark genug, um sie zu tragen.

Herr, manche von uns kommen mit Verlust, Herzschmerzen, Schwierigkeiten, Krankheit, bösen Überraschungen hier her. Andere mit großartigen Neuigkeiten von neuen Job, neuen Beziehungen und begeisternden Dingen. Was es auch ist Herr, wir wissen, dass wir heute alles an der Tür lassen durften was uns stresst, und dass wir dir vertrauen können. Wir brauchen uns keine Sorgen darum zu machen. Du bist lebendig und handelst. Wir danken dir, dass du von den Toten auferstanden bist und wir vertrauen dir. Im Namen Jesu beten wir. Amen.

Bibellesung – 1. Korinther 15,3-11 – (Hannah Schuller)

Ich lese aus dem ersten Korintherbrief, Kapitel 15:

Zuerst habe ich euch weitergegeben, was ich selbst empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben. Das ist das Wichtigste, und so steht es schon in der Heiligen Schrift. Er wurde begraben und am dritten Tag vom Tod auferweckt, wie es in der Heiligen Schrift vorausgesagt ist. Er hat sich zuerst Petrus gezeigt und später allen aus dem engsten Kreis der Jünger. Dann haben ihn mehr als fünfhundert Brüder und Schwestern zur gleichen Zeit gesehen, von denen die meisten heute noch leben; einige sind inzwischen gestorben. Später ist er Jakobus und schließlich allen Aposteln erschienen. Zuletzt hat er sich auch mir gezeigt, der ich es am wenigsten verdient hatte. Ich bin der unbedeutendste unter den Aposteln und eigentlich nicht wert, Apostel genannt zu werden; denn ich habe die Gemeinde Gottes verfolgt. Alles, was ich jetzt bin, bin ich allein durch Gottes Gnade. Und seine Gnade hat er mir nicht vergeblich geschenkt. Ich habe mich mehr als alle anderen Apostel eingesetzt, aber was ich erreicht habe, war nicht meine eigene Leistung, sondern Gott selbst hat das alles in seiner Gnade bewirkt. Doch ganz gleich ob die anderen Apostel oder ich: Wir alle haben diese eine rettende Botschaft verkündet, und durch sie habt ihr zum Glauben gefunden. Er ist auferstanden.

Bibellesung – Johannes 20,1-10 – (Hannah Schuller)

Ich lese aus dem Johannesevangelium, Kapitel 20: Am Sonntagmorgen, dem ersten Tag der neuen Woche, ging Maria aus Magdala noch vor Sonnenaufgang zum Grab. Da sah sie, dass der Stein, mit dem das Grab verschlossen gewesen war, nicht mehr vor dem Eingang lag. Sofort lief sie zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus sehr lieb hatte. Aufgeregt berichtete sie ihnen: »Sie haben den Herrn aus dem Grab geholt, und wir wissen nicht, wohin sie ihn gebracht haben!« Da beeilten sich Petrus und der andere Jünger, um möglichst schnell zum Grab zu kommen. Gemeinsam liefen sie los, aber der andere war schneller als Petrus und kam zuerst dort an. Ohne hineinzugehen, schaute er in die Grabkammer und sah die Leinentücher dort liegen.

Dann kam auch Simon Petrus. Er ging in das Grab hinein und sah ebenfalls die Leinentücher zusammen mit dem Tuch, das den Kopf von Jesus bedeckt hatte. Es lag nicht zwischen den Leinentüchern, sondern zusammengefaltet an der Seite. Jetzt ging auch der andere Jünger, der zuerst angekommen war, in die Grabkammer. Er sah sich darin um, und nun glaubte er, dass Jesus von den Toten auferstanden war. Denn bis zu diesem Zeitpunkt hatten sie die Heilige Schrift noch nicht verstanden, in der es heißt, dass Jesus von den Toten auferstehen muss. Danach gingen die beiden Jünger nach Hause zurück.

Bibellesung – Johannes 20,11-18 – (Hannah Schuller)

Ich lese weiter aus dem Johannesevangelium Kapitel 20:

Inzwischen war auch Maria aus Magdala zum Grab zurückgekehrt und blieb voller Trauer davor stehen. Weinend schaute sie in die Kammer und sah zwei weiß gekleidete Engel an der Stelle sitzen, wo der Leichnam von Jesus gelegen hatte; einen am Kopfende, den anderen am Fußende. »Warum weinst du?«, fragten die Engel. »Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingebracht haben«, antwortete Maria. Als sie sich umblickte, sah sie Jesus dastehen. Aber sie erkannte ihn nicht. Er fragte sie: »Warum weinst du? Wen suchst du?« Maria hielt Jesus für den Gärtner und fragte deshalb: »Hast du ihn weggenommen? Dann sag mir doch bitte, wohin du ihn gebracht hast. Ich will ihn holen.« »Maria!«, sagte Jesus nun. Sie wandte sich ihm zu und rief: »Rabbuni!« Das ist Hebräisch und heißt: »Mein Lehrer.« Jesus sagte: »Halte mich nicht fest! Denn ich bin noch nicht zu meinem Vater in den Himmel zurückgekehrt. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe zurück zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott!« Maria aus Magdala lief nun zu den Jüngern und berichtete ihnen: »Ich habe den Herrn gesehen!« Und sie erzählte alles, was Jesus ihr gesagt hatte.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller):

Halten sie ihre Hände so vor sich, als Zeichen, dass sie empfangen. Wir sprechen unser Bekenntnis. Ich bin nicht, was ich tue, ich bin nicht was habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen, ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen.

Predigt Bobby Schuller "Ostern: Von Neuem geboren!"

Heute ist Ostern und wir denken ja jeden Sonntag daran, dass Jesus von den Toten erweckt wurde, aber Ostern ist der eine große Tag, wo wir besonders dieses wichtige Ereignis feiern. Viele von uns könnten nicht sagen, warum die Auferstehung so wichtig ist, und das ist sehr einfach. Die Auferstehung bedeutet deshalb so viel, weil Jesus lebt. Buchstäblich. Er lebt jetzt, sitzt auf seinem Thron zur Rechten Gottes und Jesus ist gut. Er ist unser Anwalt, er handelt für uns.

Ostern ist eine gute Nachricht, weil es die Anker der Hoffnung für jeden Gläubigen ist. Wir dienen einem Gott, der durch den Glauben die Toten zurück ins Leben holt. Und das sind doch gute Nachrichten oder? Welchen Tod, Verlust oder welche Tragödie sie erlebt haben, wir feiern, dass wir einem Gott dienen, der all das zum Guten wendet. Wir dienen einem Gott der Wunder tut.

Die Auferstehung bedeutet so viel, weil für alle die an ihn glaubten und heute an ihn glauben sich der Himmel geöffnet hat, als er von den Toten auferweckt wurde. Nicht nur, damit wir in den Himmel kommen, wenn wir sterben, sondern damit der Himmel heute auf die Erde kommen kann. Das ist in den Tagen Jesu die ganze Zeit passiert. Es geschah mit seinen Jüngern und sogar heute sich der Himmel immer für jeden der an Jesus Christus glaubt als seinen Retter. Und manchmal sogar für die, die es nicht tun. Es ist wirklich erstaunlich. Sie wissen alle, ich glaube der Wissenschaft und bin ein Akademiker. Aber Gott bricht die Regeln und es ist cool, wenn er das tut. Ich habe in meinem Leben viele Wunder gesehen. Viele von ihnen auch und es gibt Berichte von der Auferstehung, nicht nur, dass Jesus von den Toten auferstanden ist, sondern dass das seine Absicht für diese Welt ist - sie zurück ins Leben zu holen. Er will, dass wir voller Hoffnung an Wunder glauben und ich habe welche gesehen. Und wissen sie, wenn sie heute hier sind und sagen, das ist nichts für mich, möchte ich ihnen sagen - Heute ist ein wunderbarer Tag um Christ zu werden. Das wichtigste, das sie wissen sollen ist, dass Ostern wirklich passiert ist. Es hat Auswirkung auf ihr Leben und der Himmel steht ihnen hier und heute offen, nicht erst, wenn sie sterben, sondern jetzt. Genau jetzt.

Jesus hat ihnen durch seinen Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt Zugang zum heiligen Geist verschafft. Ich weiß, was sie denken. Einige sagen jetzt, ich bin Agnostiker oder nicht wirklich religiös, oder ich bin katholisch aufgewachsen, aber war schon ewig nicht mehr in einer Messe. Was auch immer.

Warum auch immer. Vielleicht denken sie, ich bin ein Sünder, komplett verkorkst, Bobby, du kennst meine Vergangenheit nicht, Bobby, du weißt nicht, was ich alles verstecke. Du weißt nicht, was ich gerade auf der Straße verkaufe. Egal wo sie stehen, ich sage ihnen eines: sie müssen den Mann Jesus, den Freund der Sünder kennenlernen. Jesus ist ein Freund der Sünder, der Ausgestoßenen und zerbrochenen, leidenden Menschen. Jesus ist ein Freund der Süchtigen, er ist der Freund der Depressiven. Jesus ist der Freund der vierfach geschiedenen. Da gibt es eine Geschichte in der Bibel. Viermal war die Frau geschieden und er hat auch sie gesegnet.

Jesus ist der Freund derer, die hungrig und durstig sind. Alles was er will ist ein geistlicher Hunger. Er wird ihnen Brot geben, dass sie für den Rest ihres Lebens nährt. Er gibt ihnen lebendiges Wasser und sie dürsten nie wieder. Er ist die Quelle allen Lebens und aller Güte und er sagt ihnen, wo sie hingehören. Sie haben eine Familie, sie haben eine Heimat und sie haben eine Berufung. Sie sagen Bobby, das ist einfach nichts für mich. Ich bin mit meiner Mom hier. Lass mich einfach in Ruhe. Bobby, ich habe eine Wette verloren und bin deshalb hier. Gott ruft sie und ich hoffe, der Heilige Geist überzeugt sie bis zum Ende dieser Predigt davon. Jesus zeigt uns, wie Gott ist. Jesus hat keinen verletzt, er hat sie geheilt. Er hat niemand abgelehnt. Er hat sie gerufen.

Eines der bekanntesten Gleichnisse in der Bibel ist das vom verlorenen Sohn. Eigentlich ist es der verschwenderische Sohn. Er verschleudert sein Geld und wirft übertrieben mit seinem Erbe um sich. Jesus zeigt uns, wie Gott ist und erzählt die Geschichte von diesem verschwenderischen, ausufernden Sohn. Sie geht so: Jesus sitzt in Lukas 15 mit ein paar Sündern und Verlierern herum. Sie essen und trinken zusammen. Und die religiösen Anführer verstehen Jesus einfach nicht, weil er unglaublich weise ist. Er kennt die Torah besser als sie alle zusammen. Er ist intellektuell brillant. Und darüber hinaus sagen alle, er sei ein Prophet, weil er all diese Wunder und erstaunlichen Dinge tut. Und doch tut er etwas, was man einfach nicht macht. Er hat freunden sich mit den Ausgestoßenen und Sündern an. In Lukas 15 sagen sie tatsächlich: Da ist er, er isst und trinkt mit Zöllnern und Sündern. Er heißt die Sünder willkommen und isst mit ihnen. Ich stelle mir vor, wie Jesus aufsteht und zu ihnen geht, fast mitleidig. Normalerweise ist er sauer auf die Pharisäer und religiösen Leiter seiner Zeit. Aber hier reagiert er mit Mitleid und erzählt ihnen drei Geschichten. Sie handelt von zuerst hundert, dann zehn und einer.

Die erste Geschichte handelt von hundert Schafen. Jesus erzählt, da war ein Hirte, der hatte hundert Schafe. Er brachte sie auf die Weide und als er sie nach Hause geführt hatte, sah er, dass es nur noch 99 waren. So ließ er sie dort im Ort zurück, bei den anderen Hirten und ging hinaus um das fehlende Schaf zu finden. Und man kann diesen Hirten sehen, wie er durch die Berge und ihre Gefahren läuft und nach diesen einen Schaf sucht. Er kennt das Schaf mit Namen und sucht nach ihm. Er ruft nach Lammkeule. Oder was immer. Sagt was. Keine Ahnung. Er läuft durch die Gegend, ruft seinen Namen, sucht nach dem Schaf. Die anderen im Dorf warten schon auf ihn. Wo ist Joe der Hirtenjunge und sein Schaf und plötzlich sehen sie ihn. In der Regel ein kleiner Junge, ein junger Hirte der mit seinem Schaf über den Schultern über den Berg kommt. Sein Kuschelschaf.

Und alle jubeln. Er kommt und ruft; ich habe ihn gefunden. Er war unten am Fluss. Ich habe ihn. Er ist okay. Und alle freuen sich und feiern mit ihm, dass er sein verlorenes Schaf wiederhat. Dann sieht Jesus die religiösen Leiter an und sagt, ich sage euch, im Himmel gibt es mehr Jubel über einen Sünder der umkehrt als über 99 die ein perfektes Leben geführt haben. Und die Botschaft darunter ist die, dass wir alle verlorene Schafe sind übrigens. Aber eben auch die Freude der Heimkehr mit dem verlorenen Schaf.

Und er geht weiter von 100 Schafen zu zehn. Zehn Münzen. Er sagt, es war eine junge Frau und man stellt sich vor, sie war arm und sie verlor eine von 10 Silbermünzen. Sie weint und sucht überall nach der verlorenen Silbermünze und findet sie schließlich. Und als sie sie findet, holt sie alle ihre Freundinnen und sie feiern zusammen, dass sie diese eine Münze gefunden hat. Es gibt zwei Sichtweisen. Die eine ist, dass sie arm war und wirklich diese Silbermünze brauchte. Durchaus möglich. Eine andere, etwas romantischere Sicht ist, dass der damals übliche Ehering ein Kopfschmuck war. Eine silberne Kette mit zehn Silbermünzen daran. Die Frauen trugen sie überall. Sie trugen sie auf dem Markt, im Bett, bei der Arbeit und bei allem, was sie taten.

Sie hatten immer diesen schönen Kopfschmuck von ihrer Hochzeit auf. Und davon war eine Münze abgefallen. Er ist unvollständig. Der Gedanke ist, wenn sie, ja sie ins Königreich Gottes kommen, waren wir vorher unvollständig. Sie gehören dazu. Wenn sie nicht hier mit uns zu Hause sind, dann sind wir zwar ein Schmuckstück, aber es fehlt etwas. Und Jesus sagt auf viele Weise, du bist das fehlende Stück und ich suche nach dir. Er ruft sie. Und es wird im Himmel größere Freude herrschen über einen Sünder der sagt; ich gebe mein Leben dem Herrn, als über 99 die ihr ganzes Leben lang die perfekten Kirchgänger waren. Das sind sehr gute Nachrichten.

Und das sagt Jesus diesen Pharisäern. Von einem Gott der nach seinem Volk sucht, einem Gott der seine Menschen liebt hätten die Pharisäer nicht zu träumen gewagt. Und Jesu endet mit der dramatischsten Geschichte. Er sagt, ein Vater hatte zwei Söhne. Er war reich.

Der jüngere der beiden Brüder ging zu seinem Vater und sagte: Vater, ich will mein Erbe von dir jetzt.“ In einer Kultur in der Scham und Würde, eine so große Rolle spielen wie im Judentum damals, war das eine schreckliche Beleidigung. Wenn jemand im alten Bund zwei Söhne hatte, erbte der ältere Sohn zwei Drittel und der jüngere ein Drittel des Vermögens. Man konnte das schon vor dem Tod aufteilen und sie taten das manchmal auch, aber es war die Wahl des Vaters. In der Regel tat man das, kurz bevor man starb. Und dieser jüngere Sohn beleidigt seinen Vater, wo Vater und Mutter ehren ein so wichtiger Teil der Lehre im Judentum und im Christentum ist. Also jemand nicht zu ehren, war schon schlimm genug, aber das seinem Vater anzutun war schrecklich.

Er sagt im Grunde zu seinem Vater: „Ich wünschte du wärst tot. Gib mir mein Geld.“ Und verrückterweise macht der Vater es sogar. Er verkauft ein Drittel seines Besitzes, der wer weiß seit wie vielen Generationen schon das Land seiner Familie ist und übergibt seinem Sohn einen Haufen Geld. Der Junge nimmt das Geld und geht in ein fernes Land. Dort platziert er es diversifiziert in vernünftige Anlagefonds und erwirtschaftet über die Zeit einen großen Gewinn... Nein - er nimmt das Geld und wirft es für Prostituierte, Spiel und Alkohol raus. In kürzester Zeit ist es verpulvert und er endet obdachlos in diesem fremden Land wo er die Schweine füttert. Dieser jüdische Prinz hat keine Schuhe an und füttert Schweine. Schweine sind das letzte im Judentum. Sie sind unrein und er schaut sich das Schweinefutter und wünscht er dürfte es essen, steht in der Bibel. Aber er darf das Schweinefutter nicht essen.

Dann kommt er zur Besinnung und sagt, mein Vater behandelt seine Hilfsarbeiter und Knechte besser, als ich hier behandelt werde. Und er übt eine Rede ein. Eine tolle Rede. Er sagt, so werde ich es machen. Ich gehe nach Hause. Ich mache mich auf den langen Weg und das wird superpeinlich, aber ich werde Dreck fressen und nie wieder Teil der Familie sein. Ich bin selbst schuld und das werde ich sagen. Ich werde sagen: Vater ich habe gesündigt gegen dich und gegen den Himmel. Ich bin nicht mehr würdig dein Sohn zu sein. Ich bitte dich nur, dass du mich zu einem deiner Knechte machst, damit ich jeden Abend etwas zu essen habe.

Haben sie sich schon einmal so eine Rede ausgedacht, wenn sie vor ihrem Chef oder ihrem Ehepartner etwas gestehen mussten? Vielleicht als Kind und sie haben wieder und wieder eingeübt, was sie sagen wollen. Und hier ist dieser Junge, stellen sie sich vor, wie er immer wieder seine Rede einübt: Vater, ich habe gesündigt gegen dich und gegen den Himmel. Ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu sein. Mach mich zu einem Knecht. Vater ich bin nicht würdig, dein Sohn zu sein. Ich habe gesündigt, gegen dich und den Himmel und so weiter.

Als er in Sichtweite seines Hofes kommt, steht der Vater auf der Veranda und die Bibel sagt, als er ihn von weitem sieht, rennt er ihm entgegen. Ehrenwerte, alte Männer sind in dieser Zeit nicht gerannt. Sie trugen eine Tunika oder eine Robe, ähnlich der die ich gerade trage. Es war in Ordnung zu rennen, aber dazu musste man seinen Rock heben und rannte übers Feld. Das war völlig in Ordnung. Sein Sohn kommt also in der Ferne in Sicht und dieser Vater hat jeden Tag Ausschau gehalten in der Hoffnung, dass sein Sohn lebt und wieder nach Hause kommt. Und als er ihn sieht, lässt er alle Würde fahren und rennt zu ihm. Und als der Vater näher kommt, fängt der Sohn an: „Vater, ich habe gesündigt, gegen dich und den Himmel....“ Aber der hört ihm garnicht zu. Er unterbricht seine kleine Rede und wirft die Arme um ihn und sagt: Du lebst! Du bist daheim! Und er schreit den Leuten im Haus zu: „Bringt ihm eine Tunika, bringt ihm eine Robe. Bringt ihm einen Ring. Bringt ihm Sandalen. Schlachtet das Mastkalb. Mein Sohn, der tot war lebt! Und ich finde dieses Bild ist so schön, weil der Sohn wirklich ein mieser Kerl war und der Vater alles vergisst. Er freut sich einfach so, dass sein Sohn lebt und nach Hause kommt. Und was auch so schön ist, ist das, was er seinem Sohn sofort anbietet.

Es gibt kein Training oder einen Prüfungskurs, wo es heißt, na wir lassen ihn mal arbeiten und sehen ob er es ernst meint. Nein! Er überschüttet ihn einfach mit Würde und Ehre und Autorität. Das bedeuten diese Symbole übrigens. Die Robe bedeutet Würde und Ehre. Du bist ein würdevoller Mensch und gehörst dazu. Der Ring ist ein Zeichen von Autorität. Es ist ein Siegelring, wie man ihn für Wachssiegel benutzt, wenn man im Namen der Familie handelt, Krieg erklärt oder Verträge abschließt. Und das Mastkalb ist das beste Essen überhaupt. Das Mastkalb wäre heute wie prime rib, plus Hummer, plus Trüffel auf einer Louis Vuitton Tischdecke. Es ist ein Mahl wie man es nur einmal im Leben bekommt. Unglaublich.

Der Punkt ist, dieser junge Mann ist als er nach Hause kommt, Sohn. Er gehört dazu. Er kann kein Knecht sein und Untergebener im Haus seines Vaters. Wenn er im Haus seines Vaters ist, gehört er dazu, hat Würde, er hat seine Liebe, er hat Autorität und hat Freude. Das ist ein unglaubliches Symbol. Die Pharisäer können sich keinen Gott vorstellen, der so mit Sündern umgehen würde. Und Jesus sieht sie an und sagt, das empfindet Gott für diese Zöllner und Sündern. Aber da hört die Geschichte noch nicht auf. Da läuft dieses Riesenfest weil der Sohn heimgekehrt ist. Es gibt Musik und das ganze Dorf ist zur Feier gekommen. Alle jubeln. Es wird getanzt, es riecht köstlich und der Sohn, der draußen auf dem Feld an der Arbeit war hat nichts davon mitbekommen. Er kommt zum Hof und als er näherkommt, sieht er, was da alles los ist und fragt sich, was in aller Welt da geschieht. Er fragt einen der Knechte und sagt: Joe, was ist da los im Hof. Und er sagt, dein Bruder, dein Bruder ist am Leben und dein Vater feiert seine Heimkehr. Und man sieht. - Ich fühle mit diesem Bruder. Er war treu und ehrlich, hat immer das richtige getan, und dann kommt dieser Taugenichts nach Hause. Er steht draußen und sieht auf das Haus und ist dabei vielleicht mehr auf seinen Vater, als auf seinen Bruder wütend. Er sagt nein. Ich geh da nicht rein. Nein, nein. Nach allem, was er getan hat. Nein. Nicht mit mir. Der Vater hört, dass dieser Sohn nicht reinkommen will und mitfeiern, also geht er hinaus zu dem älteren Sohn und fragt: Was tust du hier draußen? Der ältere Sohn sagt und ich liebe diesen Satz: Er sagt - dieser dein Sohn. Achtung, er sagt nicht mein Bruder. Dieser dein Sohn, hat unser Familienerbe mit Huren durchgebracht und die hast für ihn das Mastkalb geschlachtet? Ich habe nicht einmal einen kleinen Ziegenbock für mich bekommen und dem schenkst du das beste Essen überhaupt? Das sagt er. Du hast ihm das Mastkalb geschlachtet und mir nicht mal ein Zicklein gegeben? Und der Vater sagt: Sohn. Du warst immer treu. Alles was mir gehört, gehört auch dir. Alles. Aber dieser, dein Bruder - das sagt er hier - dieser dein Bruder, deine Familie, dein Fleisch und Blut, er war tot und ist wieder lebendig. Er ist zu Hause. Komm, juble und feiere mit uns.

Jesus erzählt diese Geschichte im Grunde den Pastoren seiner Zeit, die sich aufregen, weil Jesus mit den Sündern feiert. Diese Pastoren schauen Jesus an und man weiß nicht, wie sie reagieren. Die Geschichte bleibt offen. Wir wissen nicht, ob der ältere hineingeht und mitfeiert. Aber es wird klar, wenn er es nicht tut, verpasst er etwas wirklich Wichtiges.

Die Auferstehung hat den Himmel geöffnet und hunderte von Menschen haben ihn gesehen. Wir denken manchmal, dass die Menschen, die Zeugen der Auferstehung waren irgendwie dumm oder hinterwäldlerisch waren. Oder dass sie nicht wussten, dass Tote nicht einfach auferstehen. Viele dieser Juden lebten im posthellenistischen Israel. Viele sprachen vier Sprachen. Wie viele Sprachen sprechen sie? Ich frage nicht dich, Opa. Er spricht sieben. Aber alle anderen.

Sie waren geschult im Skeptizismus, Vernunft und Mathematik. Sie hatten damals kein Fernsehen, also mussten sie die ganze Zeit lesen. Unglaublich. Wir meinen, dass die Leute bis Voltaire nicht wussten, dass Tote nicht auferstehen. Das ist dumm. Hunderte haben es gesehen und hunderte haben es bezeugt. Und hunderte sind sogar gestorben, weil sie es bezeugt haben und deshalb keine Angst mehr hatten zu sterben. Weil sie dem Wort von Jesus Christus glauben, weil sie seinen Körper gesehen und berührt haben, mit ihm gegessen haben und einige Monate mit ihm verbracht haben, nachdem er auferstanden war. Und sie wussten, dass er wiederkommt.

Und so ist die Botschaft an sie diese Ostern: Sie gehören dazu. Sie haben eine Familie, kommen sie Heim. Komm heim. Ich werde ihnen gleich die Gelegenheit geben aufzustehen und heute Christ zu werden. Etliche sagen, Bobby, das ist nichts für mich. Du bist ganz nett und alles, aber ich mach das nicht.

Aber vielleicht sind sie hier und eben nur, weil man an Ostern eben in die Kirche geht. Viele gehen an Ostern in die Kirche. Das ist was Kulturelles. Und Gott sagt ihnen heute: „Du gehörst dazu. Du bist geliebt und du bist erwählt.“

Sie denken, ich bin Agnostiker, ich bin Atheist, ich weiß nicht, das letzte Mal war ich als Kind in der Messe und heute ist das erste Mal seit langem. Ich glaube viele von uns kennen Gott und wenn das so ist, dann haben wir wie ein Gummiband, das zwischen unserem Herzen und dem Himmel gespannt ist. Und es zieht uns immer wieder heim. Vielleicht geht es ihnen ja heute so und sie müssen einfach heimkommen und Gott erleben. Oder sie möchten sich heute neu für Jesus entscheiden.

Jesus sagt, wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn dann reicht das. Wenn 99% von ihnen zweifelt und 1% von ihnen glaubt, kann Gott das gebrauchen und in ihrem Herzen daraus etwas wirklich besonderes wachsen lassen. Christ zu werden heißt, mit einem mutigen Schritt anfangen. Nämlich, sich vor einer Gruppe von Menschen hinzustellen und seinen Glauben an Jesus Christus zu bekennen. Also lade ich sie ein, vor all diesen Leuten aufzustehen, wenn sie heute Christ werden, oder zum Glauben zurück kehren möchten und an ihrem Platz stehen zu bleiben. Jesus sagt, wer sich vor der Welt zu mir bekennt, zu dem bekenne ich mich vor meinem Vater, wer mich aber verleugnet, den werde ich auch vor meinem Vater verleugnen. Das Leben ist zu wichtig um Menschen zu gefallen. Wenn sie in ihrem Herzen ein Ziehen spüren, tun sie es für den Herrn. Amen. Danke.

Wir machen das gemeinsam. Halten sie ihre Hände bitte so vor sich, um zu empfangen und wir beten alle gemeinsam. Sprechen sie mir nach: Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme dich über mich Sünder. Ich bin die Gerechtigkeit Gottes in Jesus Christus. Ich bin dein geliebtes Kind. Nur durch Gnade. Gib mir deinen heiligen Geist. Lehre mich deine Wege. Ich liebe dich Gott. Im Namen Jesu. Amen. Applaudieren wir ihnen. Wir lieben sie. Ja. Amen.

Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.